

1./II. 1915.

(Eine Anzengruberfeier.) Dem Andenken Ludwig Anzengrubers galt der kürzlich im Verbandsheim vom Arbeiterverein „Kinderfreunde“ veranstaltete Vortragsabend, der zu einer würdigen Nachfeier des 75. Geburtstages des Dichters wurde. In dem einleitenden Vortrag schilderte der Dramaturg des Deutschen Volkstheaters Heinrich Glücksmann den Werdegang und das Wirken des großen Oesterreichers in lebendiger Form des Ausdrucks und mit dramatischer Kraft der Sprache. Wie Anzengruber seine lebenswahren Gestalten schuf, die Schmerz und Freude und alle Leidenschaften des Volkes veranschaulichen und sie verstehen lernen, wie er in jeder Figur wirkliche Menschen bildete und so das eigentliche Volksstück geschaffen hat — dies brachte Glücksmann mit meisterhafter Klarheit und liebevollem Verständnis zum Ausdruck. Er lenkte die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die zu wenig gekannten Kalendergeschichten, „Die Märchen des Steinlopfers“, die in den vielen Stunden der Not und Sorge des Dichters entstanden. Lustige Lieder und doch tiefste Lebensweisheiten. Auf diesen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte die Vorlesung von sechs Märchen des Steinlopfers. Der Schauspieler Anton Amon las diese wundervollen Erzählungen, die ein Widerspiegeln der österreichischen Volksseele sind, und mit bildnerischer Gestaltung der Personen in der Handlung. Wenn Amon in der „Geschicht vom Hans und von der Grete“ Wehmut mit Schalkheit vereinigte, so fand er in der „Geschicht von der Maschin“ den rechten Ton für die Nüchternheit und das Seitere. Für die „Versuchung“, das Meisterstück der Märchen-erzählungen, steht Amon das ganze Register des Furchtemachens zu Gebote, und mit der „Geschicht von den alten Himmeln und vom Teufel“ weiß er die Zuhörer gleich wieder zu erfrischendem Lachen hinüberzuleiten. — Das sehr zahlreich erschienene Publikum zeichnete Amon durch anhaltenden Beifall aus.